

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

21.6.1943 (No. 142)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-956397](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-956397)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Rul 2748/2749 / Postscheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg / Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund



Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 142

Montag, 21. Juni 1943

Postverlagsort Aurich

Wir kämpfen bis zum Endsieg für unsere Idee

Aufrüttelnder Appell der Politischen Leiter mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in der Gauhauptstadt

Bewähren!

Oldenburg, 21. Juni.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wollte Sonntag zu einer Befähigung im Gau Wejer-Ems und sprach auf einem Appell der Politischen Leiter zum Führerkorps des Norddeegaus und zu den verantwortlichen Parteigenossen aus allen Kreisen. Die von fanatischem Siegeswillen getragene Rede Dr. Ley wurde mit Begeisterung und dem festen Willen zu weiterem Kampf und unermüdlicher Arbeit bis zum sicheren Endsieg aufgenommen.

Vier Hauptamtsleiter aus der Dienststelle Dr. Ley sprachen Sonntag morgen zu den aus dem gesamten Gau versammelten Sacharbeitern über die Aufgaben der Partei in diesen Wochen. Dr. Ley selbst wollte in der von der DAF veranstalteten Sonderchau betriebliches Vorschlagswesen und überzeugte sich von der auf diesem Gebiete geleisteten Arbeit.

Das Gesicht des Frontgaues Wejer-Ems hat der Luftkrieg sichtbar gezeichnet. Das Gesicht des Lebens ist in vielen Stunden ähnlich dem Gesicht der Front, und die Partei, die in diesem schweren, opfervollen Ringen sich stets bemüht, Seele und Motor zu sein des Widerstandswillens und der immerwährenden Bereitschaft zu helfen und wieder aufzubauen, ist von dem soldatischen Lebensgefühl angepaßt. Das Gesicht dieses Kampfes ist im Grunde genommen das gleiche wie damals, als die kleine, um die Nacht im Innern ringende Bewegung über alle Schwierigkeiten und alle Rückschläge hinweg eine Basis nach der anderen eroberte. Die Männer, die am Sonntagmittag in der Festhalle der GGG zu Oldenburg zu einem Appell der Politischen Leiter versammelt waren, erkannten dies sofort, als Reichsorganisationsleiter Dr. Ley von dem großen und immer bleibenden Gesicht des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung sprach. Die Gauhauptamtsleiter, Gauamtsleiter und Kreisleiter der NSDAP, die Gliederungsleiter und die vielen Politischen Leiter aus Kreisämtern der Partei und aus den Organisationen bildeten eine begeisterungsfähige Mannschaft für diesen schlichten und einfachen Appell.

Mit der Gauflagge und den Feldzeichen der SA-Standarten „Carl Röber“ und „Oldenburg“ schmückten zahlreiche Ortsgruppenführer die Halle der GGG, in der der Gaumustzug des Reichsarbeitsdienstes wie in alter Zeit Marsch und Kampflieder erklingen ließ. Es waren fast alle versammelt, die in der Bewegung des Gaues Wejer-Ems ein verantwortliches Amt haben. Als Ehrengast sah man den schwer verwundeten Major von Hedemann, den alten Vorkämpfer der oldenburgischen SA. Ein dichtes Spalier der Oldenburger Jugend begrüßte den Reichsorganisationsleiter, als er zusammen mit dem Gauleiter das Wort der GGG mit seinem kleinen Volkswagen durchfuhr. Gauorganisationsleiter Denker meldete Dr. Ley die versammelten Politischen Leiter.

Dann begrüßte Gauleiter Paul Wegener den Gast namens des Gaues und sagte, daß Wejer-Ems entschlossen sei, durch die Partei nicht nur das Fortzujehen, was bisher getan wurde, sondern noch mehr zu leisten. Er und alle seine Kameraden seien glücklich, daß Dr. Ley das Bewußtsein mitnehmen könne, daß Wejer-Ems mit ganzer Kraft bis zum Endsieg die Fahne hochhalte.

Zu Beginn seiner mitreißenden Ansprache sagte Dr. Ley, 1933 sei so mancher der Ansicht gewesen, daß die Aufgabe der Partei Adolf Hitlers nunmehr erfüllt sei. Man könne aber eine Bewegung ebenso wenig abbremsen wie eine Revolution, denn beide seien nach einem eigenen Geheiß angetreten. „Wenn wir uns (Fortsetzung auf Seite 2)

Stalin übersah Compiègne

Obwohl der weltgeschichtliche Tag von Compiègne ein Jahr und einen Tag vom Beginn des Krieges mit der Sowjetunion entfernt liegt, stehen beide Ereignisse doch in einem unauflösbaren Zusammenhang miteinander. Ohne jenen 21. Juni des Jahres 1940, wo der Führer den Bevollmächtigten Frankreichs im Walde von Compiègne die Waffenstillstandsbedingungen mitteilen ließ, hätte es niemals einen 22. Juni 1941 geben können, jenen Tag, da die deutschen Armeen in einem konzentrischen Aufmarsch von 2000 Kilometer Breite zur größten Offensive der Kriegsgeschichte antraten.

In Compiègne wurde nämlich nicht nur der Westfeldzug beendet, es wurde auch gleichzeitig eine grundlegende Entscheidung gegen den Zweifrontenkrieg gefällt, der von den Feinden der Achsenmächte als Voraussetzung ihres Uebergewichtes herbeigewünscht worden war. Damals neigte sich die militärische und politische Gesamtlage auf dem europäischen Kontinent so sehr zu unseren Günstigen, daß man sich kontinentale Widerstände gegen die Absichten der Achse kaum noch vorstellen konnte. Die ganze Welt war nach dem Siege der deutschen Waffen im Westen davon überzeugt, daß die neue Ordnung in Europa bald Gestalt annehmen würde. Wir konnten uns auch in dem Glauben wiegen, daß die Sowjetunion eine gewisse Achtung vor den nunmehrigen Machtfaktoren des Kontinents habe. Doch Stalin übersah Compiègne und glaubte nicht daran, daß die Ereignisse des Juni 1940 Deutschland in den Stand setzten, jede auf dem Kontinent etwa noch anfallende Aufgabe siegreich zu erfüllen. Dies war nicht nur ein schwerer militärischer Fehler, sondern auch eine politische Dummheit, aus der für den Augenblick nur für die Engländer Vorteile erwuchsen.

Vom Juni 1940 bis zum Juni 1941 währte — während die Riesenarmeen aller Länder Gewehr bei Fuß standen, das bolschewistische Spiel mit der Gefahr. Deutschland hatte die Absicht, eine radikale Beendigung des Krieges gegen England mit einer einzigartigen Aktion durchzuführen und hatte sich in diesem einen Jahr entsprechend hietauf vorbereitet. Das aber war es offenbar, was die Sowjetunion verhindern wollte, weil sie wahrscheinlich von einer langen Zermürbung Europas für sich selbst die Möglichkeit erhoffte, die abgekämpften Völker überrennen und bolschewistischer zu machen. Deswegen war dieses Jahr ausgefüllt mit immer neuen Lanzenstichen der Bolschewisten gegen den Bestand Europas und die Gebude des die Zukunft dieses Erdteils garantierenden Deutschland. Ueber Bessarabien hinaus wurde von den Sowjets auch die Nordbulwinna geraubt. Daß wir hierdurch nahezu in eine Vertrauenskrise gegenüber Rumänien hineingerieten, war den Sowjets nur recht. Immer frecher wurden die Forderungen, und immer schwerer wurde die Belastung der deutschen Gebude. An der deutschen Grenze waren bis zum 1. Mai 1941 nach und nach 118 Schützendivisionen, zwanzig Kavalleriedivisionen und vierzig motorisierte und Panzerbrigaden aufmarschiert. Diese gewaltige militärische Macht stellte eine außergewöhnliche Bedrohung Deutschlands dar. Stützpunkte in Bulgarien wurden gefordert, Ansprüche auf den Rest von Finnland wurden angemeldet, die Inbesitznahme der Dardanellen und des Bosporus sollte die Bolschewisierung Europas einleiten. Die vier Fragen Wofolows, durch die die Sowjetunion freie Hand in Rumänien, in Finnland, in Bulgarien und an den Dardanellen forderte, enthüllten die Absichten Moskaus und zeigten, daß es ein neues Europa neben einer ungebrochenen bolschewistischen Macht nicht geben kann. Damit war die Frontstellung klar. Auf eine schnelle Beendigung des Krieges durch einen Angriff auf England mußte vorläufig verzichtet werden, weil, wie der Führer in seinem Aufruf erklärt hat, starke deutsche Kräfte im Osten gebunden waren, so daß besonders luftmächtig eine radikale Beendigung des Krieges im Westen von der deutschen Führung nicht mehr verantwortet werden konnte.

Der deutsche Angriff vom 22. Juni traf dann auch auf gerade zum Sprunge nach Europa ansetzende, bis an die Zähne bewaffnete bolschewistische Offensivheere: allerdings kam den Bolschewisten der Zeitpunkt des Kriegsausbruchs etwas verfrüht, weil ihr eigener Angriff erst zum Spätherbst geplant war. Auch die Engländer hätten gern den Schwebepunkt über den Sommer 1941 hinweg nach aufrechterhalten, um die militärische Macht des Bolschewismus zu einem ihnen günstigeren Zeitpunkt einleiten zu können. Durch alle diese Spekulationen jedoch machte der 22. Juni 1941 einen

Wichtiges Großbauwerk seiner Bestimmung übergeben

Ritterkruz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern für Prof. Brugmann

Berlin, 21. Juni.

Der Chef der DL, Reichsminister Speer, übergab im Osten ein wichtiges Großbauwerk seiner Bestimmung, das von deutschen Frontarbeitern der DL und Einheiten der Pioniere unter schwierigsten Umständen zum festgelegten Termin fertiggestellt wurde. Bei dieser Gelegenheit überreichte er dem DL-Einsatzgruppenleiter, Architekt Professor Brugmann das Ritterkruz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern, dessen durch den Führer erfolgte Verleihung anlässlich der kürzlich im Sportpalast stattgefundenen Kundgebung deutscher Kämpfer verlobt worden war. In einer Ansprache würdigte der Minister Professor Brugmann als den Typ des modernen, energischen und hochbegabten Architekten, der sein Können als Ingenieur restlos in den Dienst des Krieges gestellt hat.

Walter Brugmann wurde am 2. April 1887 als Sohn des Sprachforschers Universitätsprofessors Karl Brugmann in Leipzig geboren. Er studierte an den technischen Hochschulen in

Karlsruhe, Berlin und Danzig, um sich anschließend in seiner Vaterstadt als Privatarchitekt niederzulassen. Nach dem Weltkrieg, in dem er als Offizier eines Infanterie-Regiments zog, und der späteren Teilnahme an den Freiheitskämpfen in Litauen folgte er nach vorübergehender Tätigkeit in Norddeutschland im Herbst 1922 einer Berufung nach Nürnberg. Bis zum Beginn dieses Krieges war das Schaffen Professor Brugmanns als Stadtbaurat mit Nürnberg auf das engste verknüpft, besonders nachdem ihn der Architekt Albert Speer mit der obersten Bauleitung der Reichsparteitagshallen beauftragt hatte. Gleichzeitig berief ihn der Generalbauinspektor zum Leiter der Generalbauleitung für die Neugestaltung der Reichshauptstadt. Bei Kriegsbeginn wurde Professor Brugmann der technische Leiter des neuentstandenen Baustabes Speer, der im harten Winter 1941/42 zur Beseitigung der Verlehrschwierigkeiten der Reichsbahn im Osten eingesetzt wurde. Nach der Verämelung des Baustabes mit der DL wurde Brugmann Leiter der Einsatzgruppe Rußland-Süd der Organisation Todt.

Panzer-Grenadier-Division „Feldherrnhalle“

Der Führer ehrt die SA. / Im Kampf für Deutschlands Größe und Freiheit immer in vorderster Linie

Berlin, 21. Juni.

Im Rahmen eines feierlichen Appells wurde am 20. Juni der 60. Infanterie-Division (mot.) folgender Erlaß des Führers bekanntgegeben: „Ich verleihe in Anerkennung des hervorragenden Einsatzes meiner SA im Kampfe für das Großdeutsche Reich der 60. Infanterie-Division (mot.) mit dem Tage der Eingliederung des SA-Regiments „Feldherrnhalle“ den Namen Panzer-Grenadier-Division „Feldherrnhalle“. Ich würdige damit zugleich den heldenhaften Kampf der bei Stalingrad gebliebenen Angehörigen der 60. Infanterie-Division (mot.) und bin gewiß, daß Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Grenadier-Division „Feldherrnhalle“, dem Vorbild ihrer gefallenen Kameraden getreu, alles daran setzen, um den Kampf für des Reiches Freiheit und Größe zum siegreichen Ende zu führen. Adolf Hitler.“

Der Name „Feldherrnhalle“, geweiht durch den Tod von sechzehn nationalsozialistischen Kämpfern, die als erste ihr Leben für den Führer hingaben, ist für die SA, wie für die ganze deutsche Nation zum Inbegriff aufopfernden Kampfes geworden. Auf dem Reichsparteitag 1936 verlieh der Führer der SA-Wachstandarte den Ehrennamen „Feldherrnhalle“. Sie empfing damit zugleich den Auftrag, die kämpferische Gefinnung der SA zu pflegen und vorbildlich zu verkörpern. Am 12. Januar 1937 ernannte der Führer den Reichsmarschall Hermann Göring, den ersten Führer der SA, zum Chef der Standarte „Feldherrnhalle“, deren Freiwillige fortan in die harte Schule militärischer und weltanschaulicher Durchbildung genommen wurden. Der Krieg brachte für die SA die Stunde der Bewährung. Zu Hunderttausenden, vom Sturmmann bis zum Obergruppenführer, reihen sich ihre Männer in die Wehrmacht ein. Im selbstaufopfernden Kampf kämpften sie seitdem an allen Fronten für Führer und Reich. Die SA und mit ihr die Standarte „Feldherrnhalle“ sind stolz auf die hohe Zahl von Tapferkeitsauszeichnungen an Soldaten, die aus ihren Reihen hervorgegangen

sind. Zwei Männer der SA erhielten das Ritterkruz mit Eichenlaub und Schwertern, fünfzehn das Eichenlaub, 192 das Ritterkruz des Eisernen Kreuzes. Ruhmvoll kämpften Männer der Standarte „Feldherrnhalle“ als Kern der Fallschirmjäger und Luftlandtruppen bei der Erstürmung des Forts Eben-Emael, in Rotterdam und auf Kreta, sowie als Sturmabteilung „Feldherrnhalle“ im Verband eines Infanterie-Regimentes beim Durchbruch durch die Maginot-Linie und im Osten. In den schweren Abwehrkämpfen des Winters 1941/42 am Wolchow erwarb sich eine ihrer Kompanien, die bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone dem bolschewistischen Ansturm standgehalten hatte, bei ihren Kameraden den Ehrennamen „Hoff-Wesell-Kompanie“.

Der Front-Einsatz der SA wurde durch den Führer zum erstenmal am 9. August 1942 dadurch besonders gewürdigt, daß er das Infanterie-Regiment 271, in dessen Reihen das Bataillon „Feldherrnhalle“ kämpfte, zum Grenadier-Regiment „Feldherrnhalle“ erhob. Ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Regiments „Feldherrnhalle“ beginnt nunmehr durch eine Eingliederung in die 60. Infanterie-Division. Diese Division ging aus der in Danzig aufgestellten Brigade „Eberhard“ hervor, in der ebenfalls freiwillige SA-Männer dienten. Die Brigade war an der Verteidigung Danzigs und der Einnahme Götterhafens hervorragend beteiligt. Im Westen stürmte die zur Division verstärkte Brigade Befestigungswerke in den mittleren Woosen, und im Balkan-Feldzug drang sie als Spitze eines Armeekorps bis Pristina vor. Im Krieg gegen die Sowjetunion reichte sie in ungehörter Angriff im Süden der Front Sieg an Sieg, kürrte Rostow, durchstieß nach der Kesselschlacht bei Charlow im Mai 1942 den großen Dneprbogen, überschritt den Don und bildete dann gemeinsam mit anderen Divisionen den Sperrriegel zwischen Don und Wolga nördlich Stalingrad. In dem Heldenkampf der 6. Armee hefteten auch die Regimenter der 60. Infanterie-Division (mot.) unergänglichen Ruhm an ihre Fahnen.

Neu aufgestellt trägt die Division jetzt nach dem Willen des Führers den Namen Panzer-Grenadier-Division „Feldherrnhalle“. Die enge Verbundenheit zwischen der SA und der Wehrmacht findet damit besonders sinnfällig ihren Ausdruck. Freiwillige aus den Reihen der SA werden vorwiegend in den Regimenten der Division den grauen Rod tragen. Sie werden im Geiste jener Nationalsozialisten, die vor zwanzig Jahren vor der Feldherrnhalle für Deutschlands Zukunft in den Tod gingen, und ihren Kameraden, die sich bei Stalingrad dem Bolschewismus entgegenwarfen, im Kampf für Deutschlands Größe und Freiheit immer in vorderster Linie stehen, bis der Sieg errungen ist.

Der Reichsmarschall an Jüttner

Berlin, 21. Juni.

Aus Anlaß der Namensverleihung „Panzer-Grenadier-Division „Feldherrnhalle“ an die 60. Infanterie-Division (mot.) richtete Reichsmarschall Hermann Göring an SA-Obergruppenführer Jüttner folgendes Schreiben: „An SA-Obergruppenführer Jüttner. Ich danke Ihnen für Ihre Meldung, wonach durch den Führer der 60. Infanterie-Division (mot.) in Anerkennung des hervorragenden Einsatzes der SA im Kampfe für das Großdeutsche Reich der Name „Panzer-Grenadier-Division „Feldherrnhalle“ verliehen wurde. Als erster SA-Führer und Chef der Standarte „Feldherrnhalle“ erfüllt es mich mit besonderem Stolz, daß der Führer den bedingungslosen Einsatz und vorbildlichen Kampfsitz der in den Reihen der Großdeutschen Wehrmacht im heutigen Schicksalskampf der Nation kämpfenden SA-Männer in dieser Weise gewürdigt hat. In der Gewißheit, daß auch weiterhin die Männer der SA in lehrer Einsatzbereitschaft und beispielhafter Treue zum Führer und Reich im Kampfe um Großdeutschlands Zukunft in vorbildlicher Weise ihren Mann stehen, grüße ich an diesem Ehrentage die „Panzer-Grenadier-Division „Feldherrnhalle“.“

Heil Hitler!
Göring, Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches.“

Sibbern Hansen, der Fischerknecht

olz, Sibbern Hansen, der Fischerknecht, war groß und breit gewachsen und überragte die anderen jungen Männer in dem kleinen Dorfe an der Nordsee fast um Hauptlänge. Sein Gesicht hatten Wind und Wetter braun gemacht; und seine großen Hände waren anzufassen wie Leder.

Sibbern war von Natur sehr schweigsam und sagte nicht ein Wort mehr, als mit aller Gewalt nötig war. Stunden konnte er ganz allein auf dem hohen Deiche sitzen und der Nordsee zusehen, wenn sie ihr Spiel trieb, das Ebbe und Flut hieß.

Vor einem halben Jahr erst war er in das kleine Fischerdorf gekommen. Und weil er anders war als die Menschen hinter dem Deich und sich fernhielt von lauten Vergnügungen und feuchten Abenden im Krug, blieb es nicht aus, daß man das Rätsel, daß er ihnen durch sein Wesen aufgab, zu lösen suchte. Und als dieses nicht so recht gelingen wollte und alle Neugier an seinem dunklen, schweren Blick abglitt, sagten sie ganz einfach: „Sibbern Hansen hat das Meer in den Augen.“ — Womit sie andeuteten, daß es mit Sibbern Hansen so seine eigene Bewandnis haben müßte und er vielleicht nicht ganz geheuer sei.

Die jungen Mädchen im Dorfe wurden von ihren besorgten Müttern entsprechend dieser Meinung aufgeklärt. Die Folge davon war, daß sie ihm, wenn auch scheu, so doch um so neugieriger ins braungebrannte Gesicht schauten. Zu gerne hätten sie gewußt, was nun denn alles an Ueberraschungen in dem großen, breiten Sibbern Hansen verborgen sei. Wenn sie ihn zu Gesicht bekamen, schwiegen sie allerdings ganz betroffen; und erst, wenn er an ihnen vorbeigegangen war, stießen sie sich an und lachten.

Sibbern Hansen kümmerte sich im allgemeinen nicht um die Mädchen im Dorfe. Nur wenn er Maria Brenten sah, nickte er mit dem Kopfe, und sein Blick ruhte so schwer auf der jungen Maria, daß es ihr jedesmal in die Beine schoß. Das paßte ihr nun ganz und gar nicht. Sollte sie sich nicht einbilden, der Sibbern Hansen, daß sie Angst vor ihm hatte!

Nein, so dürfte das nicht weitergehen! Sie mußte ihm ganz anders entgegenreten. Müßte ihn zwingen, so zu sprechen wie die anderen jungen Männer im Dorfe; dann würde sich ihre Beklemmung ihm gegenüber von selbst verlieren.

Und als sie ihn darauf einmal wieder traf, blieb sie kurzentschlossen, wenn auch mit Herz klopfen, vor ihm stehen und fragte ihn, laut und ein wenig spöttisch: „Sag mal, kannst du überhaupt nicht lachen?“

„Lachen?“ meinte Sibbern und schaute sie groß an... „Ja, lachen kann ich; aber nicht, wenn du mich so neugierig fragst, Maria Brenten.“

Da drehte Maria Brenten sich um, ging mit etwas unsicheren Schritten von dannen und nahm sich vor, ihn niemals wieder anzusprechen. Niemals! —

Eines Tages trafen sie sich dann wieder. Am Strand. Maria wollte an ihr Boot tan; aber die Flut war etwas eher als gewöhnlich gekommen, und Maria hätte die Rode ein gutes Stück bis übers Knie noch hochheben müssen, wenn sie zum Boot waten wollte. Hätte ihr sonst auch nichts ausgemacht; aber nun stand Sibbern Hansen dort an der Düne und ließ seinen Blick von ihr.

Und jetzt kam er wahrhaftig auf sie zu... Noch zehn Schritte... Noch zwei... Was wollte er denn? — Aber da hatte Sibbern Hansen sie schon auf die Arme genommen und patzte ins Wasser. Maria sah ganz still und schaute nur immer auf ihren Kopf, der bis über die Knie hochgerichtet war... Dann fühlte sie sich behutsam ins Boot gesetzt.

Sie war rot vor Verlegenheit, atmete ein paar Mal tief und sagte: „Du bist aber einer! Seht glaube ich auch, daß die anderen Mädchen recht haben.“

„So“, meinte Sibbern... „Was sagen sie denn, die anderen Mädchen?“

„Sie sagen, daß du dich vor dir und deinen Armen in acht nehmen mußt.“

„So, das sagen sie? hm... Dann haben sie also Angst vor mir... Hast du denn auch Angst vor mir, Maria Brenten?“

„Ja“, gab Maria etwas zag zur Antwort und zupfte ihren Rock zurecht.

„Was sagen Sie denn noch mehr, die Mädchen?“ wollte Sibbern wissen.

„Sie sagen, daß du gewiß ein Grobian bist“, sagt Maria herausfordernd, „und daß du wohl niemals, wie andere junge Männer, einem Mädchen sagen könntest, daß du sie lieb hättest!“

Die Boten-Barbara / Erzählung von M. Graf

olz, hübsch war die Barbara wohl nie gewesen. Und die täglichen Botengänge in eifigen Wind und Sonnenbrand, durch den Staub der Landstraße und knietiefe Schneewägen hatten sie nicht schöner gemacht. Aber ein Bild in ihre Augen, bernsteinfarbene Augen, von wunderbarer Heiligkeit, verriet, wiewohl ein lebhafter Geist in diesem buckelkrummen Menschenwesen steckte.

Die Barbara kannte alle Vogelstimmen und wußte sie so geschickt nachzuahmen, daß auf ihrer Raft im Walde oft eine ganze Schar der geisterhaften Sänger sie umgab wie der Rahmen das Bild, und auch dem blühenden Hund nötigte ihr Zutritt ein freundliches Schweißmedien ab.

Die alte Botin stand — im löblichen Gegenatz zu ihren Junggenossinnen — zu schweigen. Ja, Fremden mochte sie sogar mürrisch erscheinen. In unerer Küche aber verhielt sie sich stets gern zu längerer Raft, und meine Eltern pflegten manches gute Gespräch mit ihr.

Ganz besonders hatte sie unsere Jüngste ins Herz geschlossen. Sie kannte die Schwester von

„Tja“, meinte Sibbern nachdenklich, „das stimmt vielleicht. hm... Und du hast also auch Angst... Tja, dann solltest du dich ein bißchen mehr vor mir in acht nehmen, Maria Brenten, und nachts nicht immer dein Kammerfenster vorziehen lassen. Was meinst du, wenn ich da mal hineinsteigen würde?“

„Hineinsteigen?“ rief Maria hastig hervor... „Du — dann würde ich um Hilfe rufen und schreien, so laut ich könnte!“

„So“, meinte Sibbern, „Ich muß ja wohl ein unheimlicher Mensch sein, daß du so viel Angst vor mir hast. Tja...“

Nach einmal ruhte sein Blick dunkel und schwer auf Maria Brenten. Dann drehte er sich um und ging zurück an Land.

Im Boot aber sah die junge Maria mit klopfendem Herzen und schaute ihm nach, bis er hinter den weißen Sanddünen verschwunden war.

Am anderen Morgen rief Maria sich verschlafen die Augen und rechte sich wach, als schon die helle Sonntagssonne ins offene Fenster schien.

Blöcklich aber sah sie aufrecht in den Kissen und schaute mit großen, verwunderten Augen auf den kleinen Tisch neben ihrem Bett; denn dort lag ein großes, braunes Ledertuch, auf dem mit weichem Zuderfuß geschrieben stand: Ich liebe dich!

Ganz vorläufig nahm Maria das Kuchentuch und las noch einmal: Ich liebe dich!

Dann drückte sie es mit beiden Händen fest an ihre junge Brust und während ein paar Freudenränen glühend unter den Lidern hervortraten, flüster sie glücklich und mit Andacht vor sich hin: „Ich dich auch, Sibbern Hansen... ja, du Dumme, ich dich auch!“

Siegfried Siebens.

Erzählte Kleinigkeiten

Chopin war einmal bei einem als Schuhfabrikant reichgewordenen ehemaligen Schuhmachermeister zur Tafel geladen. Nach dem Essen qualte der Gastgeber Chopin, doch etwas auf dem Klavier zum besten zu geben. Obwohl Chopin Müdigkeit vorrückte, ließ der Schuhmacher nicht nach und bat, „doch wenigstens einmal zu zeigen, wie es gemacht werde.“ Endlich ließ sich Chopin erweichen. Er spielte jedoch nur einige Läufe und verabschiedete sich bald.

Nach einiger Zeit lud er den Schuhmachermeister zu sich. Es war eine größere Gesellschaft anwesend, und Chopin beschloß, diese zu Zeugen seiner Nahe zu machen.

Nachdem die Tafel aufgehoben war, trat er auf den verdunkelten Schuhmacher zu, gab ihm einen alten zerfetzten Stiefel und bat ihn, einen Fied darauf zu setzen, „nur um zu zeigen, wie so etwas gemacht werde!“

Der Schuhmacher, der ungern an seine frühere Tätigkeit erinnert wurde, brauchte natürlich für den Spott nicht zu sorgen.

„Stand zu gründen!“ erklärte das „Frettschen“ kleinlaut.

„Das sind nur Ausreden!“ sagte die Barbara unwirsch. „Jung gefreit hat noch niemand gezeit. Und das andere — kommt Zeit, kommt Nat! Nur nicht verzagen!“ Sie streifte ganz zart das vermeinte Gesicht, buckelte ihren Rock auf und stapfte hinaus, ohne uns weiter eines Blickes zu würdigen.

Aber schon am anderen Tag kam sie wieder, zu ungewöhnlicher Stunde. Sie hatte ihr Feiertagsgewand mit der langgebänderten, buntbestickten Seidenschürze angelegt und wirkte darin ein wenig fremd und unnahbar.

Als sie im Flur auf das „Frettschen“ traf, zog sie ein Päckchen unter ihrer Schürze hervor. Sie hielt es mit beiden Händen dem „Frettschen“ hin. „Da“, sagte sie mit ihrer tiefen, ein wenig rauhen Stimme, „nimm — 's ist dein!“

In manchen Märchen pflegt zum guten Schluß der König mit einer großartigen Handbewegung die Hälfte seines Reiches zu verschenken. Aber dies war kein Märchen, sondern Wirklichkeit, und was wollte ein halbes Königreich bedeuten, verglichen mit dem abgegriffenen Sparbuch der alten Barbara, das nun unter der Hülle von Seidenpapier zum Vorschein kam! Was sie da unserem „Frettschen“ darbot, war ja nicht allein die beschriebene Summe, die sich in Markt und Pfennigen ausdrücken ließ — es war die Summe eine ganzen Lebens voll Mühsal und Entbehrung, die sie mit diesem lächlichen „nimm — 's ist dein!“ verschenken wollte.

Sie war traurig und noch mehr erjüert, als man ihre Gabe zurüchtes und wollte sich lange nicht versöhnen lassen. Erst als das „Frettschen“ nun doch seinen Herzensbiten bekam, war der Friede wieder hergestellt. Das erste Brot, das in dem jungen Hausstand auf den Tisch kam, ein rechtes, echtes Bauernbrot, war ein Geschenk der Boten-Barbara.

Kreis Norden, Gebrauchte Federn, Schränke, Tische, Stühle, Sessel werden verkauft in Norden, Jugendheim, Klosterstraße, Montag, den 21. Juni, vormittags von 8 bis 11 Uhr, gegen Zulassungsschein der N.Z., nachmittags von 2 bis 5 Uhr ohne Zulassungsschein. Norden, den 19. Juni 1943. Der Landrat. — Wirtschaftsaussch.

Stadt Norden, Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 51. Zuteilungsperiode, die Raucherkarten und neue Haushalts-Ausweise werden am Dienstag, dem 22. Juni 1943, ausgegeben. Die Ausgabezeiten und Ausgabestellen sind dieselben geblieben wie in der 50. Zuteilungsperiode und sind durch Aushändigung der Handzettel, die wieder vorzulegen sind, bekanntgegeben. Die Zeiten sind unbedingt einzuhalten. Wer den Termin veräumt, kann die Karten frühestens am Freitag, dem 25. Juni 1943, im Rathaus, Zimmer 1, in Empfang nehmen, muß dann aber in Kauf nehmen, daß er bei der Aushändigung längere Zeit warten muß, da die nachträgliche Ausgabe erhebliche Arbeit verursacht. Die Raucherkarten für Frauen unter 25 und über 55 Jahren werden am Montag, dem 28., und Dienstag, dem 29. Juni, von 15 bis 18 Uhr, ausgegeben. Der Nachweis über die Empfangsberechtigung ist durch Vorlage eines Feldpostbriefes zu führen. Die bisherige Kontrollkarte ist abzugeben. Die Karten müssen bei der Empfangnahme sofort nachgezählt werden. Spätere Beanstandungen können nicht berücksichtigt werden. Deshalb erfolgt keine Aushändigung an Kinder. Die Kartenausgabe ist am 22. und 23. Juni nur für Umlauber geöffnet. Die übrigen städtischen Dienststellen sind am Dienstag, dem 23. Juni, geschlossen. Norden, den 19. Juni 1943. Der Bürgermeister.

Stadt Aurich, Für die Schaffung von Wohnungen durch den Umbau von gewerblichen Räumen, durch den Ausbau von Dachräumen, durch Teilung von größeren Wohnungen sowie für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten bei der Rückgewinnung zweckentfremdeten Wohnraums können Zuschüsse aus Reichsmitteln gewährt werden. Die Zuschüsse können unter Umständen 100 v. H. der Gesamtkosten betragen. Hauseigentümer, die in obenbezeichnete Form Wohnungen zu schaffen beabsichtigen und Reichszuschüsse dafür in Anspruch nehmen wollen, werden aufgefordert, entsprechende Anträge schriftlich unter Beifügung von Kostenanschlägen bei mir einzureichen. Aurich, den 12. Juni 1943. Der Bürgermeister. Wols.

Stadt Emden, Verkauf von Schränken, Vertikos, Kommoden, Tischen, Sofas, Stühlen, Bettstellen, Waschtischen, Nachtschränken, Federbetten, Kissen, 1 Nähmaschine, 1 Plättchen, Glas und Steinzeug, Eimer usw., am Dienstag, 22. Juni, Mittwoch, 23. Juni, Donnerstag, 24. Juni, 14 Uhr beginnend, beim Hause Emden, Klaas-Holten-Strasse 19 (Waisenheim). Die Sachen sind gebraucht. Der Verkauf erfolgt gegen bar. Emden, den 19. Juni 1943. Der Oberbürgermeister.

Stadt Emden, Bestellung von Gemüsesorten. Auf den Abschnitt N 36 der Emden Nährmittellisten 50 für Jungblinde und Kleinkinder können bis einschl. Donnerstag in den Obst- und Gemüsegeschäften sowie den Kolonialwarengeschäften je eine Dose Gemüsesorten bestellt werden. Die Kaufleute haben die Abschnitte aufgeteilt (10 mal 10) bis Sonnabend dem Ernährungsamt einzureichen. Die Bezugsscheine können ab Mittwoch der kommenden Woche abgeholt werden. Emden, den 21. Juni 1943. Der Oberbürgermeister. — Stadt-ernährungsamt Wbl. B. =

Reichsnährstand
Beiz.: Fohlenanlauf. Der Bedarf an Fohlen und Zuchstuten ist bis zum 1. Juli beim Ortsbauernführer zu begründen. Die zum Verkauf kommenden Tiere (ausgenommen Wallache, 2 Jahre und älter, sowie Deckerlaubstuten) sind uns bis zum 31. Juli bzw. 31. August anzumelden. Offiziell: Stutbuch, e. V., Norden.

Kreisbauernschaft Wittmund. Mittwoch, 23. Juni 1943, finden an folgenden Orten des Kreises Wittmund Schätzungen von Rucht- und Ruchpferden statt: Gens 8.30 Uhr Marktplatz, Roggenstede 9.15 Uhr Galthof Pauls, Harp 9.45 Uhr Galthof Dollmann, Regenmoeren 10.30 Uhr Galthof Wienholt, Dumm 11.15 Uhr Galthof Dierke, Bursale 11.45 Uhr Galthof de Buhr, Werbum 12.15 Uhr Galthof Oden, Altkunnsfel 12.45 Uhr Galthof Albers, Wittmund 13.30 Uhr Galthof Oden, Verdorf 14.15 Uhr Galthof Böning, Wilschört 15 Uhr Galthof Dicks, Wiefede 15.45 Uhr Galthof Saathoff, Besele 16.30 Uhr Galthof Felen, Strüdden 17.15 Uhr Galthof Christoffers, Sorken 18 Uhr Galthof Rathaus, Götens 18.30 Uhr Galthof Friesenhot, Alle Rucht- und Ruchpferde, die in nächster Zeit verkauft werden sollen, sind an dem nächstgelegenen Schätzungsort schätzen zu lassen. Der Kreisbauernführer: E. Reents.

Verein zur Förderung und Beredlung der Pferdezucht in den Kreisen Emden und Norden. Die diesjährige Stutenförderung und Prämienverteilung findet am Sonnabend, dem 10. Juli 1943, 15 Uhr beginnend, bei dem van Laarischen Galthof in Hinte statt. Die vorzuführenden Stuten sind bei dem Schriftführer, Auktionator I. Alberts in Vensum, bis spätestens 5. Juli 1943 anzumelden unter Angabe von 1. Name und Wohnort des Besitzers, 2. Alter, Farbe und Abzeichen der Stuten, 3. Abstammung (Vater und Mutter). Zugelassen zur Prämierung werden 3jährige Stuten. Die Zahlung der Vorförderungsbüßer von 6.— RM erfolgt im Fördertermine. Für nach dem 5. Juli eingehende Meldungen beträgt die Gebühr 10.— RM. Die Deckelungsbeiträge früher prämiierter Stuten sind umgehend bei dem Schriftführer vorzulegen. Die Erhebung des in der letzten Generalversammlung auf 10.— RM festgesetzten Jahresbeitrages erfolgt in den nächsten Tagen durch Boten. Die Verlosung von Füllen erfolgt im September 1943. Der Termin wird noch bekanntgegeben. Hinte, den 21. Juni 1943. Die Direktion.

Werbeanzeigen
Lichtspiele Emden
Spielzeit verlängert!
Bis einschl. Donnerstag!
Maske in Blau

Capitol-Theater, Emden
Glückpilze
Für Jugendliche zugelassen

Unsere **pharmazeutischen Heilsalben** und **Körperpflegemittel** stehen

SEIT JAHRZEHNEN im Dienste der **Gesunderhaltung und Hautpflege** unseres Volkes

OBERMEYER & CO. HANAU



HEILMITTEL
Wohl der beste Beweis für die Wertschätzung der Schering-Heilmittel in der ganzen Welt ist der stetige Anstieg des Exports. In allen Kulturländern verordnen und benutzen heute die Ärzte Schering-Heilmittel.

SCHERING A. G., BERLIN

Familienanzeigen

Geburten

In dankbarer Freude geben wir die Geburt eines prächtigen Mädchens bekannt...

Stiefvater. Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hochzeitlich an...

Manfred Klaus. In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres zweiten Kindes an...

Verlobungen

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: Hamme Gerdes, Friedrich Schindler...

Als Verlobte grüßen: Hanni Wattermann, Gertrud Fieher, im Osten...

Ihre Verlobung geben bekannt: Elfrida Ahrens, Werner Palemann, im Osten...

Als Verlobte grüßen: Gretchen Peters, Josef Klaus, Obergefeiter im einem Panzer-Grenadier-Regiment...

Als Verlobte grüßen: Ute v. Söveling, Gertrud Meyer, Obergefeiter im Osten...

Ihre Verlobung geben bekannt: Anni Ellen, Robert Brunner, Obergefeiter im Osten...

Als Verlobte grüßen: Tini Neeland, Josef Eder, im Osten...

Ihre Verlobung geben bekannt: Erna Kemmers, Georg Heilmann, Uffz. in einem Gen.-Regt. Ostf./Rheinl./Holl.

Vermählungen

Meine nachträgliche Ehefähigkeitsprüfung mit dem in den letzten Jahren durch Ausländergesetz bekannt...

Ihre Verlobung geben bekannt: Uffz. Johann Groenewald und Frau Vini, geb. Münting, in Bismarck...

Statt Karten. Ihre am 12. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Otto Ritzgers und Frau Emma, geb. Voohter...

Ritzdörfer Ehepaar. Am 17. Juni 1943. Großes Herzleid brachte uns die schmerzliche, unerbittliche Nachricht...

Als Verlobte grüßen: Ute v. Söveling, Gertrud Meyer, Obergefeiter im Osten...

Ihre Verlobung geben bekannt: Anni Ellen, Robert Brunner, Obergefeiter im Osten...

Als Verlobte grüßen: Tini Neeland, Josef Eder, im Osten...

Ihre Verlobung geben bekannt: Erna Kemmers, Georg Heilmann, Uffz. in einem Gen.-Regt. Ostf./Rheinl./Holl.

Als Verlobte grüßen: Ute v. Söveling, Gertrud Meyer, Obergefeiter im Osten...

Ihre Verlobung geben bekannt: Anni Ellen, Robert Brunner, Obergefeiter im Osten...

Als Verlobte grüßen: Tini Neeland, Josef Eder, im Osten...

Ihre Verlobung geben bekannt: Erna Kemmers, Georg Heilmann, Uffz. in einem Gen.-Regt. Ostf./Rheinl./Holl.

Als Verlobte grüßen: Ute v. Söveling, Gertrud Meyer, Obergefeiter im Osten...

Ihre Verlobung geben bekannt: Anni Ellen, Robert Brunner, Obergefeiter im Osten...

Als Verlobte grüßen: Tini Neeland, Josef Eder, im Osten...

Ihre Verlobung geben bekannt: Erna Kemmers, Georg Heilmann, Uffz. in einem Gen.-Regt. Ostf./Rheinl./Holl.

Als Verlobte grüßen: Ute v. Söveling, Gertrud Meyer, Obergefeiter im Osten...

Ihre Verlobung geben bekannt: Anni Ellen, Robert Brunner, Obergefeiter im Osten...

Als Verlobte grüßen: Tini Neeland, Josef Eder, im Osten...

Ihre Verlobung geben bekannt: Erna Kemmers, Georg Heilmann, Uffz. in einem Gen.-Regt. Ostf./Rheinl./Holl.

Ihre am 12. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Gert Arthur Steiner und Frau Luise, geb. Hansen...

Ihre Vermählung geben bekannt: Rudi Obergefeiter, Rudi Obergefeiter und Frau Helene Obergefeiter...

Ihre Vermählung geben bekannt: Johann Behrens und Frau Anni, geb. Heide...

Ihre Kriegstraumung geben bekannt: Gert Hermann Weber und Frau Gretchen, geb. Viet, Hamburg...

Ihre am 16. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Obergefeiter Hagen Engberts und Frau Siemertje...

Bermählte: Emil König, Gede König, geb. Röstens, Nordern, Stapelmoor...

Ihre am 12. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Beschlagnahmter Jule Dicks und Frau Teles Dicks...

Ihre Kriegstraumung geben bekannt: Johannes Harms, Anni Harms, geb. Vieh...

Danksagungen

Wir sind zu meinem 90. Geburtstag, sozial Ergeben gütlich geworden...

Statt Karten. Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich...

Statt Karten. Für alle freundlichen Aufmerksamkeit zu unserer Verlobung danken wir herzlich...

Für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich...

Für die anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich...

Statt Karten. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich...

Allen, die uns anlässlich der Goldenen Hochzeit zu liebevoll gedachten, danken wir recht herzlich...

Riepe und Schirum, den 18. Juni 1943. Nach Gottes unerforschlichem Ratchluss...

Georg Seehufen. Im Alter von 83 Jahren, wie wir hoffen, zu einer seligen Erwasen...

Allen, die uns in unserem tiefen Leid anlässlich des Todes meines lieben Mannes ihre Liebe und Anteilnahme...

Allen, die uns anlässlich des Heimganges meiner lieben Frau, einer guten Mutter...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Schmerzlichsten Verlustes unseres lieben kleinen Töchterchens...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Schmerzlichsten Verlustes unseres lieben Mannes...

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines lieben Sohnes...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Schmerzlichsten Verlustes unseres lieben kleinen Töchterchens...

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines lieben Mannes...

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines lieben Sohnes...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Schmerzlichsten Verlustes unseres lieben kleinen Töchterchens...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Schmerzlichsten Verlustes unseres lieben kleinen Töchterchens...

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines lieben Sohnes...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Schmerzlichsten Verlustes unseres lieben kleinen Töchterchens...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Schmerzlichsten Verlustes unseres lieben kleinen Töchterchens...

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines lieben Sohnes...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Schmerzlichsten Verlustes unseres lieben kleinen Töchterchens...

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines lieben Sohnes...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Schmerzlichsten Verlustes unseres lieben kleinen Töchterchens...

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines lieben Sohnes...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Schmerzlichsten Verlustes unseres lieben kleinen Töchterchens...

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines lieben Sohnes...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Schmerzlichsten Verlustes unseres lieben kleinen Töchterchens...

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines lieben Sohnes...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Schmerzlichsten Verlustes unseres lieben kleinen Töchterchens...

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines lieben Sohnes...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Schmerzlichsten Verlustes unseres lieben kleinen Töchterchens...

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines lieben Sohnes...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Schmerzlichsten Verlustes unseres lieben kleinen Töchterchens...

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines lieben Sohnes...

Kriegerkameradschaft Leer, v. 1912. Untreten zur Beerdigung des Kameraden Fieher am Dienstag...

Wollhufen. Die Beerdigung der Kirchensteuer, 1. Rate 1943/44, findet...

Versammlungen. Gemeinnützige Wohnungsbau-Gesellschaft „Selbsthilfe“ e. G. m. b. H. Emden...

Glas-Versicherungsverein a. G. für die Stadt Leer und Loga. Mitglieder-Jahresversammlung...

Verloren. Weiße Kindertrickjacke vom Bahnhof bis Neu-Weener verloren...

Blauer Lederhandschuh, gefittert, auf dem Wege zur Weidengalle in Aurich verloren...

Damenstirn, ohne Griff, auf der Straße Nordstern-Apothekere verloren...

Verschiedenes. Der Reichsluftschutzbund teilt mit: Um allen wiederholten Anfragen gerecht zu werden...

Stellungsangebote. Hausmädchen, wegen Verheiratung des jetzigen, zum 1. Juli gesucht...

Junges Mädchen oder Frau als Halbtagshilfe gesucht. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor...

Junge Hausgehilfin für kleinere Landwirtschaft gesucht. Farm Siebels, Neu-Sandhorst.

Hausgehilfin sofort oder zum 1. 7. gesucht. Frau Magarete Schmidt, Aurich...

Hausgehilfin für kleinen landwirtschaftlichen Betrieb gesucht. Ang. unter A 377 DIZ, Aurich.

Jüngere Hausgehilfin od. einfaches junges Mädchen für einen kleinen Landhaushalt gesucht. Angebote unter A 270 DIZ, Norden.

Lichtige Hausgehilfin für Landhaushalt (Frau berufstätig) gel. Ang. unter A 763 DIZ, Leer.

Gute Näherin für acht bis zehn Tage gesucht. Loga, Kurzer Weg 3, Bunde.

Gehilfin auf sofort gesucht. Engelle Freemann, Seinhofstr. 1.

Erwünschte Sprechstundenhelferin (Anerkennung 1 Jahr) sofort oder bis Herbst gesucht. Dentist O. W. Zimmermann, Apert i. O. Ruf: 114 Augustheide.

Männliche oder weibliche Kraft für den Fernsprechdienst gesucht. Zu melden: Landratsamt, Leer, Zimmer 21.

Holzschleute, streblam und zuverlässig für den Innen- und Außendienst von Hamburger Holz-Einfuhr-Gesellschaft zu baldigem Eintritt gesucht. Angebote unter A. G. 12738 an Wa, Hamburg 1.

Arbeiter oder Arbeiterin wird sofort eingestellt. Färberei von Thienen, Emden, Al. Brückstr.

Bekleidung sofort gesucht. Dampfdruckerei J. H. Brouwer, Emden, Am Giland 1. Ruf 2873.

Tauschgesuche. Herrenfahrrad geg. Damenfahrrad, und Puppe mit langem Haar gegen Kinderdreirad zu verkaufen. Ang. unter G 1802 DIZ, Emden.

Rohrherd, schwarz, sehr gut erh. geg. gut. Rundfunkgerät zu kaufen. gel. Wilhelm Bröker, Jemgum.

Ruhefahrrad gegen Mädchenfahrrad, Herrenfahrrad oder Sportwagen zu tauschen gesucht. S. Bartels, Loga, Kirchstr. 11, links.

Sportkutsche, Gr. 38, geg. Pumps zu verkaufen. Emden, Schwedenbäckstr. 12, part.

2 Mittelkutschen, Gr. 42, weiß, geg. Sommermantel zu tauschen gel.

Ältere alleinlebende Frau, 45 bis 60 J., findet bei mir Unterkunft. Frau Wilhelmine Könnemann, Gebamme, Stolzenau (Weser), Windmühlentstr. 7.

Abendmahl mit Diätkost suchen mehrere Herren. Angebote unter G 1838 DIZ, Emden.

Verkäufe. Frühkartoffeln zu verkaufen. Tooren, Wwe., Tichelwarf 13.

Hoggenlangstroh, einige 500 kg., zum Dedenbinden geeignet, verkauft Albrecht Böhlen, Barge.

2 Betten, 30 u. 40, Steppdecke, 10, Wirtmaschine, 10, Wäsche, 50, Stühle, 3 u. 5, schwarze Frauenhüte, 3 u. 4, Kleider für ältere Frau, St. 10, led. Keilfische, 12, Weintrauten, 3, Zuglampe, 10, Nähmaschinen, 4, Eimer, 1, Gardinenstangen, 6, 2 antik Blumenständer, je 6, Dientroh, 5, Glasfaden, 10, Inhalator, 10, Weder, 6, Werkzeuge, 10, verschied. Hausrat, 45 RM., zu vert. Vert. Dienstag nachm. Loga, Kirchstr. 11, links.

Bohnenstroh zu verkaufen od. gegen Dorf zu vertauschen. G. Peters, Endseel b. Jannig.



Mit einem Gemüserest und 1 bis 2 in Würfel geschnittenen Kartoffeln läßt sich ein KNORR-Suppenwürfel, der für 2 Teller reicht, auf das Doppelte verlängern.

Nach dem Gefühl backen ist heute zu teuer, gehen Sie lieber sicher, halten Sie sich an die erprobten zeitgemäßen Böhler Rezepte und nehmen Sie möglichst auch Böhler Backfein.

Dann legen Sie mit Ihrem Backwerk überall Ehre ein. Beachten Sie aber auch die angegebene Backzeit, da bei gibt es keine Enttäuschung und Sie sparen dabei noch Kohle oder Gas.

Rezepte kostenlos durch Lorenz Döhler Erfurt.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

Ein Holzschweif am Fensterkreuz! Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Auerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr.

berche, Bunde, und am darauffolgenden Mittwoch in Bremermoor, Kirchbortum und Bingham Fohlenbrennterminen durch.

otz. Bunde. Ortsgruppe besteht zehn Jahre. Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP feiert ihr zehnjähriges Bestehen. Am der heute im Hotel „Zur Mühle“ stattfindenden Feierstunde wird auch die Kreisfrauenvereinsleiterin teilnehmen.

Wittmund

otz. Zierliche Soldatenfreunde. Die Freundschaft scheint ein Schwalbenpaar mit den Soldaten in einer hier an der Landstraße stehenden Baracke geschlossen zu haben. Trotz regen Verkehrs haben die Tiere unter Ueberwachung eines geräumigen Vorkurs den anschließenden Hauptflug zum Bau ihres Nestes gewählt. Da unsere Soldaten die zierlichen Segler lieben und als Glücksbringer betrachten, nehmen sie die mit dem ständigen Offenhalten von zwei Türen verbundenen Unannehmlichkeiten bei unfreundlichem Wetter gerne hin. Gegen zu aufdringliche Augen wurde eine größere Fläche unter dem Nest mit Papier säuberlich verkleidet.

otz. Herdeshäftertine. Wie der Kreisbauernführer bekanntigt, finden am Mittwoch an sechzehn Orten des Kreises Wittmund Schätzungen von Zucht- und Nutzpferden statt. Alle Zucht- und Nutzpferde, die in nächster Zeit verkauft werden sollen, sind an den nächstgelegenen Schätzungsort vorzuführen.

otz. Willen. Sonderbarer Anwalt. Als sonderbaren Anwalt kann man einen Volksgenossen bezeichnen, der wahrscheinlich hier wohnt, bisher aber unbekannt blieb. Unter dem Namen eines hiesigen Einwohners gab er in mehreren Zeitungen bekannt, daß diesem ein Rind zugelaufen sei, ohne dazu befugt oder beauftragt zu sein. Selbstverständlich wurde die Bezahlung der Rechnungen durch den vermeintlichen Auftraggeber abgelehnt. Ein Gutes hatte dieser eindeutige Betrugsfall aber dennoch: der Eigentümer des Rindes konnte wieder in den Besitz des Tieres gebracht werden.

Unter dem Hoheitsadler

Norden. Ortsgruppe Norden-Markt. Dienstag 20 Uhr. Nachbesprechung im Deutschen Haus. Angehörige der NS-Frauenvereins und des Deutschen Frauenvereins sind eingeladen. Vollständiges Erscheinen der Parteigenossen und -genossinnen wird erwartet. — **NS-Gruppe Norden-Markt.** Montag 20 Uhr. Heimabend. Schacht Hofmann, Dinten und Klaffe, Grohe Mühlenstraße. Körbe, Beutel oder Tüten mitbringen. — **NS-Frauenverein / Deutscher Frauenwertverein-Harzenburg.** Dienstag Gemeinschaftsabend der Jugendgruppe in der Weiderterschule. Alle jungen Frauen und Mädchen sind willkommen. Mittwoch 15 Uhr. Nähen für das Fasarent in der Weiderterschule. — **NS-Frauenverein / Deutscher Frauenwertverein-Harzenburg.** Dienstag 19.45 Uhr. Gemeinschaftsabend bei Rottinghaus. — **NS-Frauenverein / Deutscher Frauenwertverein-Harzenburg.** Dienstag 19.45 Uhr. Gemeinschaftsabend bei Rottinghaus. — **NS-Gruppe Harzenburg.** Dienstag 19.45 Uhr. Bei van Markt. (Dienstleistungsabend) Es wird ein Mitbringer erwartet. — **NS-Frauenverein / Deutscher Frauenwertverein-Harzenburg.** Dienstag 19.45 Uhr. Bei van Markt. (Dienstleistungsabend) Es wird ein Mitbringer erwartet. — **NS-Gruppe Harzenburg.** Dienstag 19.45 Uhr. Bei van Markt. (Dienstleistungsabend) Es wird ein Mitbringer erwartet.

Was bringt der Rundfunk?

Montag. Reichsprogramm: 11.30—11.40 Uhr: Charlotte Köhler-Dejens: Und wieder eine neue Woche. 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 15—16 Uhr: Von Dantini bis Gbovin (Solifortsetzung). 16—17 Uhr: „Wenig bekannt — doch interessant“ (neuartige Unterhaltungsmusik). 17.15 bis 18.30 Uhr: „Dies und das für euch zum Spaß“. 18.30—19 Uhr: Der Zeitgeist. 19—19.15 Uhr: Wehrmachtssport. 19.15—19.30 Uhr: „Dromi-berichte“. 19.45—20 Uhr: Politischer Kommentar von Dr. Karl Schöningh. 20.15—22 Uhr: „Für jeden etwas.“

Deutschlandfunk: 17.15—18.30 Uhr: Schilling, Gräner, Wigner, Beethovens (Gesungene W. S. Reus). 20.15—21 Uhr: „Mollenlieder“ (Solifortsetzung). 21—22 Uhr: „Komponisten dirigieren“: Hilipp Jarnack.

Das Haus des Fischers

ROMAN VON HANS ERNST

2) Es war nicht das erste Mal, daß die Frau den stummen Trost spürte, der von dem Knaben ausging. Bisher hatte sie nichts dagegen gelagt. Aber nun war sie vor dem Geheiß seiner Mutter und in Zukunft wollte sie dies ändern. Sie schickte sich also daran, obwohl sie noch gerne geblieben wäre.

Rechtlich bedacht war ihr das gar nicht übel zu nehmen, denn viel Freude war bisher nicht in ihrem Leben gewesen. Als halbes Kind war sie schon hineingeführt worden in ein Leben der Arbeit. Nun, da ihr Leben endlich eine so glückliche Wendung genommen hatte, war sie von Freude erfüllt, die sich austoben wollte. Aber da war nun dieser Knabe, dem für so etwas der Sinn fehlte, und der heim wollte.

Bald brachen die Fischersleute auf. Es war aber gar nicht so leicht fortzukommen. Überall wurden sie aufgehalten. Zum Schluß gab ihnen eine Anzahl Gäste noch das Geleit zum See hinunter. Frau Barbara mußte nochmal viele Hände drücken und Glückwünsche hinnehmen, denen die Verbitterung nicht mangelte. Auch Alois, der Knabe vom Bergdorf, stand am Ufer. Er gab ihr auch die Hand — ja, und dann stieg sie schnell in das Boot.

Mit kräftigen Ruderschlägen trieb Dominik das Boot über den nachts stillen See. Der Knabe saß zwischen ihm und der Frau, fühlte sich irgendwie fremd und ausgetrieben in dieser Nacht. Er sah und fühlte die Blide der beiden Erwachsenen über seinen Kopf hinwegziehen und wußte sich hinausgehoben aus einer früheren Gemeinschaft. Früher, bei einer solchen Fahrt, da war er zwischen den Armen der Mutter gekauert und hatte dann ihre streichelnde Hand gefühlt und ihre leise Stimme über sich hinaus hören.

Das alles war vorbei, aber es nicht mehr, war verunten und unwiderruflich. Heute sah der Knabe verlassen und einsam zwischen zwei Erwachsenen. Er sah hellwach und bläute ins Wasser, in dem eine große, fremde Sonne aus tiefem Grund leuchtete. Bald legte das Boot am Ufer an. Man war daheim. Der Knabe Lothar hatte ein so seltsames Wesen, wie auch sein Name seltsam war für

Ostfriesische Jugend im Wettkampf

Die Banne Aurich (191) und Wittmund (826) ermitteln ihre Meister

Ein Ereignis brachte der Sonntag für die Jugend des Jahres der Banne Ostfriesland (191) und Wittmund (826), für das sie schon lange gekämpft hatten: das Bannpfortfest 1943, auf dem wichtige Entscheidungen fallen sollten, und zwar ging es um den Titel Bannmeister und die Teilnahme an der Bannentscheidung zur Gebietsmeisterschaft. Viele Kämpfe, die den Ehrgeiz aufs höchste steigerten, so auch das Treffen der Wehrmachtmannschaften, der Nachrichtenschule, Kriegsmarine Norden, Luftwaffe Wittmundhafen und Kriegsmarine Delstift, für das ein Wanderpreis bereitstand, sowie das der ostfriesischen Banne Leer (381), Emden (251) und Aurich (191) um den Preis des Bürgermeisters von Aurich. Wie hoch man den Wert der Leibesübungen der Jugend einschätzte, zeigte weiter die wertvollen Ehrenpreise, die die Kreisleiter von Aurich und Wittmund sowie der Regierungspräsident und der Landrat gestiftet hatten, um die es nicht minder heißes Ringen gab.

Dem Haupttage der Bannkämpfe ging am Sonntagabend der Schwimmwettkampf im technisch multersportlichen Auricher Schwimmstadion voraus. Es zeigte sich bereits hier Hingabe, Kraft und Können unerer Jugend. So traten diese Eigenschaften nicht minder erfolgreich hervor in den Mannschaftswettkämpfen am

Sonntagvormittag und erst recht in der Hauptveranstaltung am Nachmittag, der eine Fülle neuer Gesichter brachte. Ein bunt bewegtes Bild von Kraft und frohem Leben erfüllte den idealen Sportplatz mit den anmutigen Waldkulisen, auf dem sich die Hunderte von Mädchen und Jungen eingefunden hatten, bereit zu großen Taten. Am Rande aber und auf der Tribüne sah man unter den vielen Gästen vom Lande zahlreiche Ehrengäste, vor allem solche der Wehrmacht, auch Reichsarbeitsführer Schwarz war erschienen. Mit kurzen, markigen Worten begrüßte Reichsarbeitsführer Schwarz die Teilnehmer und erklärte, nach dem Einmarsch von 512 Jungen und Mädchen die Hauptentscheidung für eröffnet. In rascher Folge widmeten sich dann die Ereignisse ab, die Wettkämpfe mit einem Spiel des Jungvolkes, amütigen Tänzchen des BDM und dem Gesang der Jungmädchen. Umrahmt wurde das Sportfest von den Klängen eines Musikkorps der Kriegsmarine mit hervorragenden Leistungen, die nicht einen Augenblick Müdigkeit aufkommen ließen und gleich verdientes Beifall fanden. Die Siegerverleihung schloß das Bannportfest ab, das einen neuen Meistertitel in der Sportgeschichte unerer ostfriesischen Jugend bildet. (Einzelergebnisse folgen.)

Ender Handballer 7:11 geschlagen / Keine Entscheidung im Korbballenspiel

otz. Zum vierten Male während des Krieges fanden am Sonntag in Westerstede die Bannwettkämpfe unter starker Beteiligung der Oldenburger und ostfriesischen Sportler und Turner statt. Neben den vielseitigen Wettkämpfen auf der Uferröhre und in der Schwimmhalle wurde wieder mit einem großen Rahmenprogramm am Nachmittag aufgewartet. Eine Meisterschere der Kriegsmarine und eine Frauenriege der Kreisfische Oldenburg boten erstklassige Leistungen und lockten neben den anderen Wettkämpfern für eine Fülle von Zuschauern der Leibesübungen, die den vielen Besuchern Stunden der Entspannung brachte.

Im Mittelpunkt der Spiele stand die Fußballbegegnung des Gaumeisters Wilhelmshaven 0:5 gegen eine Landeself von Oldenburg. Obgleich der Gaumeister drei Ersatzleute antrat, konnte er einen 7:3 (5:1) Erfolg herausheulen. Im Handballtreffen der beiden Staffelmesser

Arwärts Wilhelmshaven gegen Emden der T.V./Kriegsmarine blieben die Jadedstädter nach spannendem Kampf mit 11:7 Toren siegreich, nachdem sie beim Wechsel bereits mit 4:2 Toren in Führung lagen. Erfolgreicher waren dagegen die Korbballspielerinnen des Emden Turnervereins, die am Vormittag gegen die Mannschaft des Turnervereins Jahn Wilhelmshaven nach Verlängerung verdient 3:2 gewannen. Sämtliche Körbe warf Hilde Saathoff. Am Nachmittag trat die Emden Mannschaft gegen die Oldenburger Städtegemeinschaft an. Trotz Verlängerung fiel keine Entscheidung, da beide Korbkünstlerinnen, Friedchen Busch bei Emden und Käthe Ripken bei Oldenburg, auf Grund ausgezeichneter Leistungen keine Erholer zuließen, mußte der Kampf 0:0 abgebrochen werden. — Im Dreikampf für BDM-Mädchen kam Soppie Meyer (Emden) auf den letzten Platz.

Hamburg und Schweinfurt im Endspiel

In ihren Bemühungen, in das Endspiel zur Deutschen Handballmeisterschaft vorzubringen, scheiterte die Elf des Berliner Handball- und Leichtathletik-Clubs an der Polizei Hamburg. Vor für Berliner Verhältnisse recht gutem Besuch von 8000 Zuschauern lieferten die Hamburger Polizisten in der Reichshauptstadt ein hervorragendes Spiel, so daß der Berliner Vereinstitel wurde. Die Gastgeber waren bereits 1941 Deutscher Handballmeister und haben auch in diesem Jahre die besten Aussichten auf den Titel.

Das zweite Vorhändelspiel zur Deutschen Handballmeisterschaft führte in Schweinfurt Waldhof Mannheim und Wehrmacht Tübingen und Sportverein Schweinfurt zusammen. Waldhof, das erst im Endspiel um den Titel ganz knapp unterlag, galt als Favorit, wurde aber von den Schweinfurter Soldaten mit 15:5 übertrumpft und geschlagen. Man kann gespannt sein, wie der VfL Schweinfurt sich am 4. Juli im Endspiel gegen die körperlich starke, technisch gute und an Endspielerfahrung reiche SGGV Hamburg halten wird.

Schwedens Fußballer 2:3 geschlagen

In den traditionsreichen Spielen zwischen den Fußballmannschaften von Schweden und Dänemark wurden am Sonntag mit einer Begegnung im Kopenhagener Jøttespil fortgesetzt. Vor 36 000 Zuschauern, unter denen sich auch die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark befanden, mußte die schwedische Elf mit 2:3 (1:1) eine überraschende Niederlage hinnehmen. Die Dänen lieferten ein beachtlich gutes Spiel, waren im

Anariff sehr entschlossen und stark und hätten bei größerer Sicherheit ihrer Abwehrspieler wohl zahlenmäßig klarer gewonnen. Die Tore schossen Kaj Christensen (2) und Pöjger für Dänemark, Green und Gunnar Nordahl für Schweden. Schiedsrichter war der Finne Alfso.

Ender Schützen erringen Wanderpreis

otz. Auf den Ständen des Emden Schützenkorps fand am Sonntag ein Vergleichen zwischen den Wanderpreis der Stadt Emden zwischen einer Mannschaft der Wehrmacht, der Polizei, der SA und des Deutschen Schützenbundes statt. Jede Mannschaft stellte zehn Schützen, von denen jeder fünfzehn Schuß, je fünf liegend, kniend und stehend freihändig, auf die Zehner-Ringelreihe abzugeben hatte. Nach einleitenden Begrüßungsworten von Schießwart Klaffen entpinn sich ab 9 Uhr ein spannender Kampf. Sieger im Mannschaftsschießen und Gewinner des Wanderpreises wurde der Schützenverband Emden mit 1045 Ringen vor der Polizei mit 849, SA mit 836 und der Wehrmacht mit 819 Ringen. Als beste Einzelschützen erwiesen sich Liegend Melchers (Schützen) mit 47 Ringen, kniend Fano Kappelhoff (Schützen) mit 45 und stehend freihändig Stabkatz Dr. Künzler (Wehrmacht) mit 40 Ringen. Die Siegerehrung, die durch Vereinsführer Cuiemeier vorgenommen wurde, beschloß die Vergleichskämpfe.

Schwedischer Handballer über Dänemark. In Selvig wurde am Freitag ein Handballänderungskampf Dänemark — Schweden durchgeführt. Die Gäste wurden in der zweiten Halbzeit stark überlegen und siegten vor 3000 Zuschauern mit 11:5 (4:0).

Fußball in Zahlen

Berlin-Mark Brandenburg. Hau-Weiß 90 — Tennis Borussia 0:8. Bertha-Weiß. Eintracht Miesdorf 10:4. Wader 04 — W.D. Pantow 2:3. Tasmania — SV. Fürstenwalde 2:1. Viktoria 89 — Wilmersdorfer SG 2:1. Minerva 93 — VfL Schöneberg 4:1. Spandauer SV. — Reichsbahn SG 6:1. UCG Hennigsdorf — SGGV Berlin 0:5. Luftkrania — SG. Charlottenburg 4:2. Ordnungspolizei Berlin — Ordnungspolizei Hamburg 8:3.

Hamburg. Union — St. Pauli 0:2. Altona 93 — Eintracht Braunschweig 3:4. VfL. Dammonia — Viktoria 1:3. Romel Hamburg — Viktoria Wilhelmshurg 6:2. Hamburger SV. — SV. Hamburg 3:0. Fortuna Glückstadt — Gimsbüttel 5:3.

Sachsen. Daubener SG. — Reichsbahn Dresden 2:3. VfL. Hartha — Viktoria Eintracht 2:3. SV. 01 Chemnitz — SG. 04 Freital 1:2. SSG. Nechthaus-Embach — Chemnitzer SG. 0:9. Zwickauer SG. — Guts Muts Dresden (Aufstieg) 1:1. Tura 99 Leipzig — Post-SG. Chemnitz (Aufstieg) 2:4. VfL. Zwickau — VfL. Wackerwerkzeug Schöna (FZ.) 3:1. SpVgg. Planen — VfL. Wackerwerkzeug 4:3. VfL. VfL. 96 Halle — SG. 98 Dessau 4:2.

Schleswig-Holstein. SGGV. Vibek — VfL. Kiel 2:3. SGGV. Kiel — Borussia Kiel 12:1. TSG. Gaarden — Comet Kiel 5:1.

Rheinland. Viktoria Kellersberg — Rhönig Ehrenfeld 2:0.

Rheinland. Städtefussball Kassel-Fulda 1:2. Hessen-Raffau. Kickers Offenbach — Rotweiss Frankfurt 4:4. SV. 98 Darmstadt — Eintracht Frankfurt 2:5. KSG. Wiesbaden — Hanau 9:3. SpVgg. Neu-Isenburg — KSG. Frankfurt 4:3. VfL. VfL. Redarau — VC. Raftatt 2:2. VfL. Forstheim — VfL. Mannheim 0:4. Ft. SG. Freiburg — 1. FC. Rheinfelden 0:3.

Württemberg. SG. Böblingen — SV. Feuerbach 1:6. Sportfreunde Ehlingen — SV. Neutlingen 2:6. Städtefussball: Ulm — Nürnberg-Fürth 0:12.

Franken. VfL. Schweinfurt — Viktoria Wschaffenburg 4:3.

München-Oberbayern. 1860 München — Bayern München 2:0.

Donausüdenland. VfL. — Reichsbahn 4:2. Wiener Sportclub — Wader 5:5. Admita — FC. Wien 1:1. Rapid — VfL. 6:4.

Kurz — aber wichtig

o Jugend-Boxturnier in Hannover. Eine Reihe der besten deutschen Jugendboxer trafen sich in einem Turnier, das am Wochenende von vier Gebietsmannschaften in Hannover bestritten wurde. In der Gesamtwertung belegte Niedersachsen dank der technisch guten Schöpfung und einer beachtlichen Kampfesstärke seiner Jungen mit 14 Punkten den ersten Platz vor der Mannschaft des Gebietes Nordsee, die auf 6 Punkte kam. Berlin mit 4 Punkten und Hessen-Nassau mit zwei Punkten.

o Stella Maris gewinnt Goldpokal. Mariendorf hatte Sonntag mit dem Goldpokal der Dreifährigen, der größten Zuchtprüfung im deutschen Troberport, einen ganz großen Tag. Die Tribünen waren überfüllt. Die über 3200 Meter führende und mit 100 000 Reichsmark bedachte Prüfung endete mit dem erwarteten sicheren Sieg der von J. Frömming gesteuerten Stella Maris vor den vier Rängen zurückfolgenden Leo Busch und Ghos.

o Rade beinahe 201 Meter hoch! Auf den Riecher Leichtathletik-Wettkämpfen, zu zwei Erfolgen. Sie gewann den Wettbewerb mit 5:58 Meter und die 100 Meter in 12,6 Sekunden. Beinahe wäre Rade eine Sprung von 2,01 Meter geplatzt, nur um ein Haar rief er, nachdem er zuvor 1,97 Meter glatt überprungen hatte.

Nationalboxer siegen in Breslau

In einer recht guten Befragung fand die Amateurborboxveranstaltung, die am Sonntag im Breslauer Circus Busch durchgeführt wurde. Eine Reihe Amateur aus unserer Meisterklasse wartete vor 3000 Zuschauern mit sehr guten und schönen technischen Leistungen auf und entleerte starken Beifall. Etwas überraschend kam die in Niederlage des Breslauer Leichtgewichtlers Arthur Büttner in der zweiten Runde durch den Berliner Jach. In der gleichen Gewichtsklasse siegte der vielfache Deutsche Meister Herbert Körner, Berlin, über den Breslauer Gastboxer Dora nach Punkten. Im Weltgewicht gab es Punkte für den Leinwand Schneider über Panfrath und Beise über Rademacher. Im Schwergewicht trennten sich Dragstein und Klose (Breslau) unentschieden.

diese Gegend. Seine Mutter hatte ihn so benannt nach einem ihrer Brüder, den sie sehr geliebt hatte und der als Mitglied einer Forscherexpedition im tiefen Afrika einen frühen Tod fand.

Sein Vater bedauerte ihn oft ein wenig, denn er lebte viel zu sehr seinem Beruf als Fischer, lebte mit seinen paar fargen Wedern und Wiesen und nahm sich nicht die Zeit, die Seele seines Knaben zu ergründen.

Seine verstorbene Mutter aber hatte ihn gekannt und gerade dieses sein Wesen sehr geliebt. Das Sterben ward ihr nur deshalb so schwer, weil sie Angst hatte um diesen Knaben, daß er sich allein nicht zurechtfinden könnte im großen Leben.

Und diese Angst war nicht ganz unbegründet. Dieser Knabe hatte eine so starke Seele und hielt sich am liebsten und innigsten zu den stillen Kreaturen. Er konnte stundenlang im Walde umherirren, ohne daß es ihm langweilig wurde, oder daß er sich gar gefährdet hätte. Er redete zuweilen mit den stummen, alten Bäumen, als ob sie Wesen wären, er nahm ein seltsames Blatt mit nach Hause, eine Wurzel, oder Dinge, die am Wege lagen und die ein anderer Mensch gar nicht gewahrte.

Es war daher kein Wunder, daß die neue Mutter nicht an ihn herankommen konnte. Es war sicherlich nicht ihre Schuld, denn sie hatte es in den ersten Tagen mit ehrlichem Bemühen versucht. Aber als sie einmal die Hand hob, um ihn zu fassen, weil er sich trotzig ihrem Wort widersetzte, da mußte sie wie gelähmt die Hand sinken lassen. Es lag im Blick des Knaben, der sie den Schlag nicht ausführen ließ, und so ward schon nach den ersten Wochen ihres Einzuges im Fischerhaus die Grenze festgelegt, die die beiden nicht näherkommen ließ. Die Frau gewöhnte sich daran. Ihr Mund wurde wohl manchmal schmal und traurig, wenn sie merkte, wie der Knabe sich sichtlich bemühte, daß ihm das Wort Mutter nicht über die Lippen sprang. Aber sie war an sich eine gutherzige Person, die zufrieden war mit dem, was ihr das Schicksal in den Schoß gelegt hatte. Sie ließ es dem Knaben an nichts fehlen und tat rechtchaffen ihre Arbeit im Haus und draußen auf dem Feld, dem hart genug jeder Ertrag abgerungen werden mußte. Sie machte es nicht wie andere Stiefmütter, die sich dann hinter den Mann steten, damit die väterliche Zucht vor die eigene Ohnmacht gekollt wird.

Nein, sie lagte nie und ließ den Knaben gehen, wohin er gerne ging.

Auf einer seiner Wanderungen kam Lothar einmal weit über die Gemarkung der Gemeinde hinaus. Er war nur dem kleinen Flüsschen entlang gegangen, das in den See einmündete. Bald einmal sah, woher das Wasser eigentlich kam, wollte wieder einmal einem Ding nach dem Ursprung forschen.

Nach einer Stunde kam er zu einer großen Mühle. Das war die alte Seidemühle und Lothar hatte schon oft gehört von dem enormen Reichtum des Mühlenbesizers.

In diese Mühle fuhren die Bauern aus nach und fern ihr Getreide zum mahlen. Auch jetzt standen wieder ein halbes Duzend Fuhrwerke vor der Rampe und die Müllergesellen trugen Sad für Sad in das große Haus, in dem es summt und brummt von dem vielen Räderwerk.

Lothar hätte gerne einen Blick hineingeworfen in das Innere der Mühle, aber er wagte es nicht, weil der Seidel unter der Türe stand, der seinen Vater schon oft böse angefahren hatte, wenn er sich in seinem Fischrecht, das bis zum See hinreichte, benachteiligt glaubte.

Und so ging Lothar durch den Mühlenhof, warf schieue Blicke nach dem großen, stattlichen Wohnhaus und lief dann schnell durch den Garten, um auf der anderen Seite wieder auf den Weg zu kommen.

Da sah er etwas Seltsames im Graie sitzen und feuerte darauf zu. Es war ein Mädchen, das dort sah, nicht älter und nicht größer wie er. Lothar fühlte sich nur überlegen, weil er stand und es ist immer ein angenehmes Gefühl, wenn man auf einen Menschen heruntersehen kann. Bildlich geäußert natürlich.

Das Mädchen lachte und dabei zuckte eine Ader in ihrem Hals. Das Gras reichte ihr bis zum Kinn und das leuchtend blonde Haar klimmerte über den Sauerampferbüschen wie Gold. „Weißt du, wo der Bach entspringt?“ fragte Lothar streng wie ein Lehrer.

„Möchtest du da hin?“ fragte das Mädchen und rekelte sich hoch.

„Ja, da möcht ich hin.“

„Das ist aber noch weit. Kannst nicht so weit laufen.“

Lothar sah in die Augen des Mädchens. Sie waren dunkelbraun wie reife Haselnüsse. Jetzt, da sie stand, war sie gleich groß mit ihm und war das erste Mal, daß der Knabe einem Men-

schen in die Augen sehen konnte, ohne sich strecken zu müssen. Nach einer Weile legte er den Kopf zurück.

„Dann geh ich halt wieder heim.“ sagte er. „Ich bin da daheim“, sagte das Mädchen und deutete auf die Mühle. Dann rupfte sie einen Grashalm und nahm ihn zwischen die Lippen. „Von der Mühle?“ fragte Lothar verwundert.

„Ja, magst mitkommen? Ich zeig dir alles.“

Lothar hätte wohl gerne gemocht, aber er dachte an den schweren, klöbigen Mann, der demnach der Vater des Mädchens war. Den fürchtete er.

„Muß nicht alles sehen“, sagte er trotzig. „Und du nimm den Grashalm aus dem Mund. Da kann Gift dran sein. Kann leicht sein, daß du stirbst dann.“

Erschrocken nahm das Mädchen den Grashalm aus dem Mund und als er sich zum Gehen wandte, trippelte sie neben ihm her. Lothar duldete es gnädig und fragte, ob sie einen Igelbau sehen möchte. Auf dem Herweg hatte er einen entdeckt. Er nahm sie auch noch mit in den Wald, wo er ein Auckdneß wußte. Ah, es gab so viele Dinge zu zeigen und es gab so vieles zu erzählen. Seine ganze Wissenschaft kramte der kleine Lothar aus und als das Mädchen endlich sagte, daß sie umkehren müsse, war ihm als würde ihm ein Traum entzweigeflogen. Erst als sie schon ein gutes Stück von ihm entfernt war, schrie er ihr nach:

„Wie heißt denn du?“

„Das Mädchen drehte sich um. Sie lachte und ihre Zähne blühten.“

„Regina heißt ich. Und du?“

„Er sagte seinen Namen und fragte noch hinzu:“

„Kommst morgen wieder daher?“

„Wenn ich Zeit habe.“

„Wenn ich Zeit habe, wirst es du auch haben.“

Und als Lothar am andern Tag zu der Stelle kam, war Regina schon da.

„Mein Vater darf es nicht wissen, daß ich so weit fortlaufe“, sagte sie pfiffig und brachte aus ihrem Kittelsack ein paar Klüße zum Vorzeigen. „Magst es?“

Lothar ließ die Schale auf, daß es kratzte. Dann gab er dem Mädchen von jedem Kern die Hälfte und meinte:

„Wenn ich einmal was habe, schenk ich dir auch davon.“ (Fortsetzung folgt.)